

Die Offenbarung des Johannes



-Teil 8-

Im Lichte der Propheten

Nimm und lies und rufe dabei diesen Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das...

In Wahrheit ist die Liebe das Band

In Wahrheit ist die Liebe das Band, das die katholische Gemeinschaft mit Gott und den Brüdern zusammenhält. In der Liebe und durch die Liebe ist Einheit und in ihr die Nahrung der Seelen, und ihre Heiligung und die Heiligung immer neuer Seelen. Mangelt die Liebe, so folgt die Eigenliebe nach. Und der Unterschied zwischen diesen beiden Arten der Liebe ist der:

Die wahre und heilige Liebe, befohlen und empfohlen von Gott, ist die Suche nach Gott, ist die Anerkennung seiner in allen Dingen sichtbaren Allmacht, ist Erhebung zu Gott. Und alles dient dieser Erhebung zu Gott für den, der die Liebe in sich hat, welche tätiges Mitleid für alle Nöte des Nächsten ist; denn in jedem Nächsten lässt uns die Liebe einen Bruder erblicken, und wir fühlen Jesus in ihm, Jesus, der die Leiden des Armen erleidet, des Kranken, des Verfolgten, oder der leidet, weil ein Sohn des Vaters zu einem verlorenen Sohn wird, der das Haus des Vaters verlässt auf der Suche nach einem falschen Wohlsein, oder der leidet, weil einer daran zweifelt, überhaupt einen Vater zu haben, und der unbedingt überzeugt werden muss, dass es einen überaus guten Vater gibt, damit er nicht in Trostlosigkeit und Sünde verfällt.

Die Eigenliebe hingegen ist die Suche nach sich selbst, ist in der Folge die Liebe zu sich selbst, ist das tätige Bestreben, sich selbst in den Augen der Welt zu verherrlichen. Und folglich Begierlichkeit des Fleisches, Gier der Augen und Stolz auf das Leben, und von dieser Pflanze mit den drei Zweigen kommen dann die Eitelkeit, die Hartherzigkeit, der Stolz, die Gier nach menschlichem Lob, die Heuchelei, die Herrschsucht; die Überzeugung, sich selbst führen zu können, indem man jeden Befehl oder Rat der Liebe oder von dem, der im Namen der Liebe spricht, von sich abschüttelt.

Sie glauben, dass sie frei sind und Könige, denn nach ihrer Meinung ist niemand besser als sie; denn, immer nach ihrer Meinung, haben sie sich schon auf dem Gipfel der Weisheit und der Macht festgesetzt. Hingegen sind sie Sklaven, wie niemand sonst Sklave ist. Und zwar ihrer selbst, des Feindes Gottes und der

Diener des Feindes Gottes: Sklaven, Diener, Nackte, Blinde. Sklaven ihrer selbst, und Diener oder Sklaven des Feindes und der Feinde Gottes. Nackt und entblößt der verzierten Gewänder, der Kleider für die Hochzeit mit der Weisheit, der strahlenden Gewänder für das himmlische Gastmahl und für die jubelnde Nachfolge des Lammes. Blind oder zumindest schwachsichtig, durch Störung der geistigen Sehkraft durch unnütze menschliche Forschungen.

Dazu werden sie, weil sie auf das Erstgeburtsrecht verzichtet haben, das heißt, auf die höchste Kindschaft, jenes Gottes, im Tausch für einen armseligen Teller voll Linsen, für ihre irdische Nahrung. Der Linsenteller ist der Ersatz für die Werke der Weisheit, des Übernatürlichen, und vor allem der großen Offenbarung, die man ohne Halbherzigkeiten annimmt und glaubt. Der Linsenteller ist das Ersetzen all dessen mit wissenschaftlichen Büchern, die, so vollkommen sie auch seien, immer von einem Menschen geschriebene Bücher sind. Sie können darum klarer erscheinen, und sicherlich verständlicher für einen, der nur die Buchstaben zu lesen weiß und an der Oberfläche der Dinge bleibt, der wegen seiner eigenen Schwere nicht tiefer eindringen kann. Aber sie formen den Menschen nicht um. Sie führen ihn nicht in die Höhe. Die inspirierten Bücher dagegen, jene, deren Autor Gott ist, sind für den, der zu lesen versteht, ein Mittel der Umwandlung und der Vereinigung in Gott und mit Gott, und der Erbauung.

Alles, was von Gott kommt, ist Mittel der Erbauung, der Umwandlung und der innerlichsten Gemeinschaft mit Gott. Die gleichen Wunder von verschiedener Art, Wunder von Heilung der Körper und der Geister, vor allem diese, sind Mittel der Umformung und der Einheit mit Gott. Wie viele Ungläubige oder Sünder konnten gläubig gemacht und erlöst werden durch die wunderbare Wirkung eines Wunders!

Das Wunder darf nicht geleugnet werden aus Ehrfurcht vor dem Rationalismus, weder dass Wunder der Schöpfung, noch jenes der Heilung einer Seele oder eines Leibes. Die Materie wurde aus dem Nichts hervorgebracht und auf ihr einziges Ziel von Gott ausgerichtet. Eine tote oder eine an einer unheilbaren geistigen Krankheit erkrankte Seele wurde von Gott geheilt durch dieses oder jenes Mittel, aber immer von Gott. Ein zum Sterben verurteilter Körper kann von Gott geheilt werden. Immer von Gott, auch wenn Er sich einer Erscheinung bedient oder eines Gerechten, um einen Geist zu bekehren und zu heilen, oder eines besonderen Vertrauens zu einem Heiligen, um einen Leib zu heilen.

Die Rationalisten müssten das sehen können. Die Vernunft ist etwas Großes. Etwas Großes ist es, ein rationales Geschöpf zu sein. Aber größer noch ist der Geist. Ein geistiges Geschöpf zu sein, ist etwas Größeres, das heißt, der den Geist zu besitzen versteht, und ihn an den ersten Platz als König über sein Ich und als etwas Auserwähltes über alle anderen Dinge setzt. Denn wenn die Vernunft dem Menschen hilft, Mensch zu sein, und nicht Tier, so macht der Geist, wenn er als König im Ich herrscht, aus dem Menschen einen Adoptivsohn Gottes, gibt ihm Ähnlichkeit mit Ihm und erlaubt ihm, an seiner Göttlichkeit und an seinen ewigen Gütern teilzunehmen. Der Geist soll daher über die Vernunft und den Leib oder die Menschlichkeit herrschen. Und es herrsche nicht der Rationalismus, der verneint, oder der das erklären will, was auf Grund des Glaubens geglaubt werden muss und was, indem es erklärt wird, oder schon durch den Versuch allein, es zu erklären, verletzt wird; und verletzt, wenn nicht gar getötet, wird der Glaube.

Die Rationalisten müssten sehen können. Sie sollen die stumpfen Augengläser des Rationalismus ablegen. Diese werden ihnen nichts nützen. Sie zeigen vielmehr die Wahrheiten verändert. Gerade so wie eine Linse, die nicht zu dem geschwächten Auge passt, nur bewirkt, dass man noch schlechter sieht. Wer dem Rationalismus zuneigt, ist schon in seiner geistigen Sehkraft geschwächt. Wenn er sich dann auf ihn festlegt, setzt er damit eine Brille auf, die für seine Sehschwäche ungeeignet ist und sieht damit überhaupt schlecht. Sie müssten sehen können. Gut sehen, und das Gute sehen. Gott sehen in seinem unausgesetzten vollkommenen Wirken, die Schöpfung zu erhalten, die aus seinem Willen zum Leben kam, Gesundheit und Leben dort zurückzugeben, wo der Tod schon gewiss ist.

Wie können die, die die Schöpfung und das Leben als Autogenese und Polygenese erklären wollen, leugnen, dass der Allmächtige weniger könnte als das, was Er am Beginn erschaffen konnte, da es nicht einmal noch Materie gab, sondern nur Chaos und später nur begrenzte und unvollkommene Dinge? Ist es logisch, absolut logisch und vernünftig, wenn man das Wunder des Chaos annimmt, dass sich selbst ordnet, dass aus sich die Zellen zeugt, und die Zelle sich in Arten evolviert, und diese Arten in andere, immer vollkommenere und zahlreichere, während man erklärt, dass Gott aus sich nicht die ganze Schöpfung hervorbringen konnte? Ist es logisch und vernünftig, an der Evolution der Arten festzuhalten, mehr noch, einer bestimmten Art bis hin zur vollkommensten

tierischen Spezies, weil mit Sprache und Vernunft begabt — wenn auch nur mit diesen allein — wenn man sieht, dass seit Jahrtausenden kein einziges tierisches Geschöpf den Vernunftgebrauch und die Sprache erworben hat, obgleich es mit dem Menschen zusammenlebte?

Jedes Tier ist seit Jahrtausenden das, als das es geschaffen worden ist. Es mag eine strukturelle Verkleinerung gegeben haben, es mag Kreuzungen gegeben haben, die bewirkten, dass aus den zuerst geschaffenen Rassen Mischrassen entstanden. Aber wenn man über Epochen und Jahrtausende blickt, sieht man niemals, dass der Stier aufgehört hätte, dies zu sein, und genau so der Löwe, und genau so der Hund, obwohl er mit dem Menschen seit unzähligen Jahrhunderten zusammenlebt. Auch hat man niemals gesehen, dass die Affen im Lauf der Jahrtausende und im Kontakt mit dem Menschen, dessen Gesten sie sehr wohl nachahmen, dessen Sprache sie aber nicht erlernen können, Menschen geworden wären, wenigstens Tier-Menschen. Es sind die gleichen niederen Geschöpfe, die durch die Evidenz der Fakten das sorgfältig ausgeklügelte Werk derer Lügen strafen, welche die nur rationale Wissenschaft pflegen. Was sie gewesen sind, das sind sie. Sie zeugen mit der Vielfalt der Arten von der Allmacht Gottes. Aber sie haben keine Evolution erlebt. Was sie waren, das sind sie geblieben, mit ihren Instinkten, mit ihren natürlichen Gesetzen, mit ihrer besonderen Aufgabe, die niemals nutzlos ist, auch wenn dies dem Anscheine nach so sein könnte. Gott schafft keine nutzlosen und vollkommen schädlichen Werke.

Sogar selbst das Gift der Schlange ist nützlich und hat seine Existenzberechtigung.

Die Rationalisten sollten es doch sehen. Sie sollten doch die Augengläser des wissenschaftlichen Rationalismus ablegen und sie sollten doch im Lichte Gottes sehen mittels des göttlichen Wortes, das durch den Mund der Patriarchen und Propheten der alten Zeit und der Heiligen, Mystiker oder Kontemplatoren der neuen Zeit gesprochen hat, denen immer ein Einziger Geist die verborgenen und die vergangenen Dinge geoffenbart und in Erinnerung gebracht hat; Dinge, die sich in ihrer Wahrheit verändert hatten, da sie von Mund zu Mund gegangen waren. Sie sollen vor allem durch das Inkarnierte Wort und das Licht der Welt sehen: Jesus, der Meister der Meister, der nicht eine Silbe der im BUCH enthaltenen Offenbarung verändert hat, sondern der, da Er die Allwissenheit

und Wahrheit ist, alles in der Ganzheit der Wahrheit wusste, diese vielmehr bestätigt und wieder gebracht hat, sie, die durch die Rabbis Israels bisweilen in ihrem Sinn und in ihrer ursprünglichen Form, die die einzig wahre ist, mutwillig entstellt worden war.

Dem etwas anzufügen, was die Weisheit geoffenbart, die Tradition überliefert, das Wort bestätigt und erklärt hat, heißt, dem Gold Flitter beizumengen. Es sind nicht die Jetons der Wissenschaft, die die Pforten des Reiches der Himmel öffnen. Sondern es sind die Goldmünzen des Glaubens an die geoffenbarten Wahrheiten, die Goldmünzen der Hoffnung auf die ewigen Versprechungen, die Goldmünzen der tätigen Liebe, weil man geglaubt und gehofft hat, die den Geistern der Gerechten und später den Leibern und Geistern der Gerechten ihren Platz in der ewigen Stadt Gottes geben.

Man wird es nie oft genug sagen können, dass die Wissenschaft Stroh ist, das füllt, aber nicht nährt, Rauch ist, der trübt, aber nicht erleuchtet, der, wo er den Glauben und die Weisheit überwältigt, geistiges Gift ist, das tötet, Unkraut ist, welches die Frucht von falschen Propheten eines neuen Wortes und neuer Theorien gibt, die weder göttliches Wort noch göttliche Lehre sind.

Anderswo, wo es nicht so ist, wie oben gesagt wurde, gibt es solche, die lebendig scheinen, aber schon tot sind. Das heißt, solche, die nichts als den äußeren Anschein dessen haben, was sie sein sollten. Sie gleichen in allem schönen und reich geschmückten Statuen, sind aber unsensibel und können anderen nicht das Leben mitteilen, dass sie selbst nicht besitzen. Münder, die sprechen, weil sie nicht schweigen können. Die aber niemanden gewinnen, weil es ihrem Wort an jener Macht mangelt, die überzeugt. Sie sind selbst nicht überzeugt, und sie können nicht überzeugen. Mechanische Instrumente, die sprechen, gut auch in ihrer Eloquenz, aber ohne Seele.

Diese hat es immer gegeben. Es sind die mit der verfehlten Berufung. Zu Beginn voller Begeisterung. Aber dann erlischt langsam ihr Enthusiasmus, und sie haben nicht den Mut, sich zurückzuziehen. Besser ein Hirte weniger als ein Hirte, der zu leben scheint, aber im Geiste tot ist oder in unmittelbarer Nähe des Todes. An seinen Platz könnte ein Lebendiger treten, um Leben zu spenden. Aber die falsche, nein, die falscheste aller menschlichen Rücksichten hält sie davon zurück, offen zu bekennen: «Ich kann nicht mehr, ich ziehe mich zurück.»

Diese hat es immer gegeben. Judas Iskariot ist ihr Urbild. Besser wäre es für ihn gewesen, sich zurückzuziehen, als zu bleiben und zum höchsten Verbrechen zu gelangen. «Wer, wenn er die Hand an den Pflug gelegt hat, sich noch umdreht, ist für das Reich Gottes nicht geeignet», hat der göttliche Lehrmeister gesagt. Und wer nicht geeignet ist, der ziehe sich besser zurück, anstatt viele zugrunde gehen zu lassen, noch mehr Anlass zum Murren zu geben und dem Priestertum durch das Ärgernis, das er hervorruft, Schaden zuzufügen.

Die Menge generalisiert und sieht eher das Schlechte als das Gute. Wenn man zur Einsicht kommt, dass man für die Mission tot ist, ziehe man sich zurück, aber man erlaube der Menge nicht, dass sie das Urteil fälle, da sie verallgemeinert und der ganzen Klasse schadet. Die Äste, die dazu bestimmt sind, den Früchten den Fruchtsaft zu geben, müssen abgeschnitten werden, wenn sie steril geworden sind, denn sie sind nicht nur unnützlich, sondern nehmen der Pflanze auch Lebenskraft, nur um sich mit prächtigen und nutzlosen Blättern zu schmücken.

Es gab immer unter den Dingen, die von Gott vollkommen geschaffen waren, einen Teil, der dies nicht zu bleiben wusste. Die erste Abtrünnigkeit gab es im Heer der Engel, und es ist ein undurchdringliches Geheimnis, wie dies in Gnaden erschaffenen Geistern zustoßen konnte, welche Gott sahen, sein Wesen und seine Attribute kannten, seine Werke und zukünftigen Absichten. Und dennoch rebellierten sie, sie konnten nicht in ihrem Zustand der Gnade verbleiben, und aus Geistern des Lichtes, die in der Freude und im übernatürlichen Bewusstsein lebten, wurden sie zu Geistern der Finsternis, die im Schrecken leben.

Die zweite Abtrünnigkeit war jene der Ureltern, auch sie ist etwas Unerklärliches. Wie konnte es geschehen, dass zwei Unschuldige, welche die unzählbaren Wohltaten Gottes genossen und die wegen ihres glücklichen Zustandes der Gnade und wegen anderer Gaben in der Lage waren, Gott zu kennen und zu lieben wie kein anderer Mensch — ausgenommen der Menschensohn und dessen Mutter, weil sie voll Unschuld und Gnade waren — den Versucher anhören, ihm folgen und den Vorzug geben konnten, anstatt auf die Stimme Gottes zu hören, welche sie voll Liebe unterrichtete und von ihnen nur einen einzigen Gehorsam verlangte? Leichter Gehorsam. Denn es gab für sie keine Notwendigkeit, jene Frucht zu pflücken, um jeglichen Appetit gestillt zu haben. Sie hatten alles. Gott hatte sie an allem reich gemacht, was sie brauchten, um

glücklich zu sein und gesund an Körper und Geist. Dennoch rebellierten sie, verfielen in Ungehorsam und konnten nicht in ihrem Zustand der Gnade verbleiben, und aus Kreaturen, die in der Wonne und in der übernatürlichen Erkenntnis lebten, wurden sie zu Unglücklichen in Geist, Herz, Sinn und in ihren Gliedern. Sie mussten diese in der Arbeit anstrengen; ihr Sinn war verängstigt wegen der Schwierigkeiten des unmittelbaren Morgens und des zukünftigen und ewigen Morgen; ihr Herz war gebrochen wegen der Ermordung des einen Sohnes und der Perfidie des anderen; der Geist war niedergeschlagen, bereits eingehüllt in den Dunst der Sünde, die diesen selbst daran hinderte, die liebevolle Führung durch den Schöpfer-Vater zu verstehen.

Die dritte große, geheimnisvolle und unerklärliche Abtrünnigkeit ist jene des Judas Iskariot, der spontan zu Christus gehören wollte, der durch drei Jahre seine Liebe genoss, sich von seinem Wort ernährte, und der, da er in seinen begierlichen Träumen enttäuscht wurde, Ihn für dreißig Silberlinge verkaufte, und damit vom Apostel, das heißt, von einem zu höchster geistiger Würde Auserwählten zum Verräter des Freundes, zum Gottesmörder und zum Selbstmörder wurde.

Dies sind die größten Abtrünnigkeiten. Aber es gibt sie immer, wenn auch kleinere. Denn der Mensch ist der Mensch. Denn das, was geschaffen ist, ist nicht ewig vollkommen, wie es der Schöpfer ist, ausgenommen das himmlische Reich, wo nur Geister, die in der Gnade gefestigt und nicht mehr der Sünde ausgeliefert sind, ihre Wohnstätte haben, und ausgenommen auch der Menschensohn und seine Mutter. Der erste, weil er Gott-Mensch war, und der daher, so wie Er mit seiner menschlichen Person seine Person Gottes vereint hatte, seine göttliche Vollkommenheit mit seinen menschlichen Vollkommenheiten vereinte. Die zweite, weil sie auf die außerordentlichen Gaben, mit denen sie Gott seit ihrer Empfängnis erfüllt hatte, mit einem guten Willen und einer Treue antwortete, die von einer Macht waren, wie sie kein Heiliger je erreicht hat noch erreichen wird.

Und dass der Mensch bisweilen unvollkommen ist, schafft keine unverzeihliche Schuld. Gott ist auch Barmherzigkeit. Und ist Geduld. Er erwartet die Reue dessen, der irrt, und verzeiht, wenn diese Reue ehrlich ist. Daher kann sich jeder Mensch, der fällt, wieder erheben und aufs Neue gerecht sein. Er kann sogar gerechter werden, denn eingedenk seiner Schwachheit kann er weniger stolz auf

sich selbst sein und erbarmungsvoller gegenüber denen, die ihm ähnlich sind in ihrer Sendung oder ihrem Schicksal als Menschen. Gott zieht auch aus dem Bösen das Gute, wenn der Mensch sich seinen Einladungen und Ratschlägen und denen seiner Brüder, die heiliger sind als er, nicht verweigert. Aber wenn er den Menschen auf seinen Unvollkommenheiten beharren sieht, zufrieden in einem Quietismus, der ihn weder Gutes noch Böses vollbringen lässt, einem Quietismus, der aus ihm einen macht, der lebendig zu sein scheint, aber tot ist, und da er so ist, den Tod und die Schwäche vieler provoziert, so kommt Gott zu ihm «wie ein Dieb, und sie werden nicht wissen, zu welcher Stunde er kommen wird» (Offb 3,3).

Der Meister sagte zu den Seinen: «Eure Lenden seien gegürtet und angezündet seien in euren Händen die Laternen.» Und Er sagte aber nicht: «Ruht, schlaft, denn ihr seid schon erwählt und ihr seid in guter Ordnung.» Der Diener Gottes ist ein Arbeiter, und Gott will, dass er zu jeder Stunde seines irdischen Tages arbeite. Und umso mehr arbeite, je mehr liebevolle Gaben der Auserwählung er von Gott bekommen hat. «Wer viel erhalten hat, von dem wird viel gefordert» (Lk 12,48). Und er wirke nach dem vom Meister gegebenen Beispiel, einem Beispiel der Geduld, der Barmherzigkeit und der unermüdlichen Liebe. Denn so wie man von Gott die eigenen Schwächen bemessen sehen möchte, mit dem gleichen Maß muss man sie an anderen Geschöpfen messen, damit man nicht der Strenge Gottes verfällt, da man die Strenge als Maß gegen andere angelegt hat. «Mit dem Maß, mit dem ihr ausmesst, wird euch zugemessen werden, ja es wird euch noch hinzugegeben werden» (Mk 4,24).

Außerdem gibt es anderswo wenig Tugend, in heroischer Form ausgeübt, aber Treue zum Wort — sei es für sich selbst, sei es im Wirken dafür, dass andere ihm treu seien oder treu würden — und Beständigkeit im Bekenntnis des Namens des Herrn auch angesichts von Spöttern oder Feinden des Katholizismus. Nicht nur angesichts der Verfolger, sondern der Gegner, der Abgeirrten und derer, die seinen Namen nicht kennen und auch Ihn nicht, der ihn trägt. Wie viele sind von der «Synagoge des Satans» (Offb 3,9) oder aus der Welt, weil sie nicht in der Wahrheit unterrichtet sind. Unterwiesen mit Geduld und Liebe, nach dem Geist des Evangeliums, seines Autors Jesus, und seines Hüters und Verkünders, der Römischen Kirche.

Seelen, die im Dunkeln sind, die aber instinktiv zum Licht drängen. Seelen, die im Irrtum eines Götzenkultes oder eines abgespaltenen Kultes sind, die aber instinktiv sich nach der Wahrheit ausstrecken. Seelen, die ihrer eigenen Natur gemäß zum Guten hinstreben und damit auch, ohne es zu wissen, zur Seele der Kirche gehören, und denen eine Hand genügt, ein Wort, eine apostolisch brüderliche Hilfe, um lebendige Glieder des mystischen Leibes und Anbeter des wahren Gottes zu werden.

Nun, da es sicher ist, dass der, welcher eine einzige Seele rettet oder ihr das Leben gibt, die eigene errettet und ihr den Preis des ewigen Lebens gewinnt, denn Gott ist dem unendlich dankbar, der Ihm einen Sohn schenkt, ist es gleichermaßen sicher, dass Gott dem viele Dinge verzeiht, der sich bemüht, viele Seelen auf Gottes Wege zu bringen — auf die Wege, die zum Himmel führen — indem Er das Tor der Barmherzigkeit, der Wahrheit und der Weisheit offenhält: das Evangelium. Denn wer immer es wünscht, auf die Einladung des Dieners Gottes hin, dort einzutreten, wird dies sehr leicht tun können.

Aus dieser Schau und diesem Vergleich der sieben Kirchen von damals und dem gegenwärtigen Zustand der verschiedenen Kirchen und Religionen kommt die Warnung und der Antrieb, die Liebe nicht sterben zu lassen; nicht den menschlichen Doktrinen zu folgen, welche jenen des Bileam zu sehr ähnlich sind und Anlass zum Ärgernis geben aus den zwei Gründen der Vergiftung und der geistigen Unzucht der Kleinen und der Großen und darum «Skandal» sind; jeden zu bekämpfen, der Handel damit treibt oder der mit Personen und Akten der Finsternis in Kontakt steht, welche mit den Mächten des Bösen und der Lüge Unzucht treiben, und sich von den geistigen Früchten nähren, die den Götzen einer unreinen Wissenschaft und Neugierde geopfert und dargebracht wurden; den Quietismus von sich abzuschütteln und wieder lebendig zu werden, um das Leben zu geben; der schwachen Tugend aufzuhelfen, indem man mit allen Kräften, die man hat, daran arbeitet, die anderen zur Kenntnis Gottes und des Evangeliums zu bringen, und folglich zur Tugend, von wo aus diese Geretteten selbst beim Vater des Himmels und aller Menschen für den Sprechen werden, der sie gerettet hat; zu brennen, um zu entzünden; zu strahlen, um zu erleuchten; sich loszulösen von aller Begierlichkeit, sei es auch nur nach Reichtum, Macht, Gesundheit und ruhiger, menschlicher Bequemlichkeit, um sich mit den übernatürlichen Dingen zu erfüllen und frei und ohne Hindernisse in der apostolischen Arbeit zu sein.

Dann werden die, die heilig werden wollten, indem sie alle der Heiligkeit entgegengesetzten Dinge überwinden, den «neuen Namen» erhalten, sich vom «Baum des Lebens» nähren, vom «verborgenen Manna», werden «mit strahlenden Gewändern» bekleidet und mit der «Krone» der himmlischen Glorie gekrönt, zu «Säulen» des ewigen Tempels gemacht werden und «auf dem Thron» sitzen, der für die Sieger bereitet ist. (Offb 2 und 3)

Quelle: *Maria Valtorta Sie sind nicht vom Heiland diktiert, sondern von Maria Valtorta gefasst und widmen sich der Apokalypse von Johannes.*

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>